

Änderung helfen, daß sie einem Jeden auf den ersten Blick einfallen zu müssen scheint. Man schreibe nemlich: *δο' ἂν παρ' ἄλλων οὐποι' ἂν σθένους βροτῶν*. Doppeltes *ἂν* in demselben Satz ist bei Aeschylus gar nicht selten, s. West. Lexic. I p. 38. Der Sinn ist nun vollkommen klar: ehrenvollen Sitz habend wirfst du von Männern und ProceSSIONen der Weiber so viele Gaben erhalten, wie von keinem andern Sterblichen. Ebenso verspricht auch B. 771 Athene den Eumeniden beides, ehrenvollen Sitz und Ehre von den Bürgern.

Urseld.

H. L. Ahrens.

## 2. Euripides.

Danae. Das achte Fragment, nach Matthiä's Ausgabe, lautet:

*Ἐως γὰρ ἀργὸν  
οὐδεὶς προσαιτῶν βίον ἠράσθη βροτῶν,  
ἐν τοῖς δ' ἔχουσιν ἡβητῆς πέφυχ' ὄδε.*

Daß *ἡβητῆς* falsch sei, zeigt der Vers, und an Versuchen dem Fehler abzuhelfen haben es tüchtige Männer nicht mangeln lassen, doch ist nichts vorgebracht worden, was irgend annehmbar wäre, was daran zu liegen scheint, daß man eine Buchstabencorruptel annahm, aus welcher sich *ἡβητῆς* gebildet haben müßte. Auf diesem Wege dürfte das rechte Wort wohl nie gefunden werden, denn *ἡβητῆς* paßt dem Sinne nach und bezeichnet den Gros wie er in den Versen beschrieben ist:

*φιλεῖ κάτοπτρα καὶ κόμης ξανθίσματα,  
φέρει δὲ μόχθους.*

Lassen wir die andere sehr häufige Corruptel durch eine Glossie hier gelten und nehmen das Wort, für welches *ἡβητῆς* als Glossie ganz geeignet ist, so wird dem Verse vollkommen geholfen, und demnach schlage ich vor zu lesen:

*ἐν τοῖς δ' ἔχουσιν ἡθεος πέφυχ' ὄδε.*

*ἡθεος* ist eben so viel als *ἡβητῆς* und wird als Attisch von Dionysius Aelius bezeugt, wie es auch bei Sophokles steht, bei Eupolis und wer es sonst noch gebraucht haben mag. Der Sinn ist:

Gros wächst bei den Reichen als ein starker blühender Jüngling.  
Gerade so war in dem zwölften Fragment:

φιλοῦσι γὰρ τοι τῶν μὲν ὀλβίων βροῖοι  
σοφούς ἡγεῖσθαι τοὺς λόγους,

die Glossa *ἡγεῖσθαι* erklärend an die Stelle des rechten Wortes, welches Valckenaer in *τιθεσθαι* fand, gerückt.

Antiope. Fragment 40 bei Matthiä:

κόσμος δὲ σιγῆς στέφανος ἀνδρὸς οὐ κακοῦ·  
τὸ δ' ἐκλαλοῦν οὐδ' ἡδονῆς μὲν ἄπτεται,  
κακὸν δ' ὁμίλημ', ἄσθενές δὲ καὶ πόλει.

*οὔτε μὲν* ist verdächtig und kann nicht als richtig erwiesen werden, weshalb wir die Stelle als einer Verbesserung bedürftig ansehen müssen. Elmsley führt sie zu den Herakliden an mit der Aenderung des *οὐδ'* in *τοῦθ'*. Wer das Ausplaudern dem Schweigen entgegenstellt, und es diesem als dem Trefflichen gegenüber verwirft, besonders um einen ihm wegen des Verschweigens gemachten Vorwurf abzuwenden, kann nicht füglich schlechthin behaupten, daß Ausplaudern bringe Vergnügen für den Plauderer, sei aber für Andere nachtheilig, sondern kann höchstens sagen, es bringe zwar für den Augenblick durch Befriedigung des Triebs zum Ausplaudern Vergnügen, werde aber dem Plauderer nachtheilig. Denn wenn es bloß Andern nachtheilig wäre, dem Plauderer aber auf alle Fälle Vergnügen schlechthin gewähren würde, so wäre die Verwerfung des Ausschwaagens, die gerade dem, welcher sich wegen eines ihm darüber gemachten Vorwurfs vertheidigt, geziemt, nicht vollständig, was sie erst ist, wenn an dem Ausschwaagen nichts Gutes gelassen wird, so daß es dem Plauderer keine Freude einträgt, dem Nebenmenschen aber und selbst dem Gemeinwesen nachtheilig wird. Setzt man *οὐδ'*, da *οὐδὲ μὲν* verbunden werden, so heißt es, der Plauderer aber, auch nicht einmal seines Theils erwirbt er sich eine Freude, und ist Andern nicht nützlich sondern schädlich.

R. Schwenck.